

Anstrengung aller Kräfte zu erbeuten, da die bevorzugten Flugplätze vollständig kahle Felspartien sind, die den ganzen Tag von der glühenden Sonne bestrahlt werden. Das Thermometer steigt hier über 60° C.

Forma (ab. indiv.) *evagorides**) Stauder, zu etwa 5—8 % neben *pyroleuca* fliegend, jedoch mehr unter dem männlichen Geschlecht. Uebergangsform von *auresiaca* zu *pyroleuca* Stauder bei El Kantara im VI. gemein.

Forma *biformata* (ab. indiv.) Stauder (g. aut.) Spätherbstform aus den gleichen Flugplätzen im IX., X. und XI.

Forma (aberr.) nova mit sehr verblasstem, beinahe gelbem statt feurigem Apicalfleck der Vorderflügel-Oberseite, sehr selten unter *pyroleuca* und 1 Exemplar auch unter *biformata*.

(Fortsetzung folgt).

Zucht und Beschreibung der Raupe von *Acidalia litigiosaria* B.

Von **Gustav Maidorn**, Berlin.

Von einem Sammelfreund in Frankreich, Herrn Daniel Lucas in Auzay, erhielt ich im Juni 1912 aus Collioure, Pyrenées orientalis, Eier von *Acidalia litigiosaria* B. mit dem Bemerkten, dass die Raupe noch nicht beschrieben sei. Einsicht in unsere Literatur bestätigte mir zunächst, dass über die Biologie dieses Tieres so gut wie nichts bekannt ist. Darum will ich im nachstehenden meine Züchterfahrungen mitteilen und eine Beschreibung der Raupe geben.

Die zunächst in ein kleines Zuchtgläschen gebrachten Eier ergaben nach wenigen Tagen winzige braune Räumchen. Es hiess nun versuchen, welches Futter den Räumchen am besten zusagte. Ich legte denselben verschiedene Pflanzen, wie z. B. Salat, Löwenzahn, Thymian und Rosenblütenblätter vor. Die am nächsten Tage vorgenommene Kontrolle der Futterpflanzen ergab, dass nur die Blätter der Rosenblüten benagt waren. Doch die Fresslust der Räumchen war äusserst gering, die Nahrungsaufnahme kaum merklich. Da die Blütenblätter zu schnell hart wurden, und ich deshalb befürchten musste, dass mir die Raupen eingehen würden, stellte ich weitere Fütterungsversuche an. Zunächst reichte ich den Räumchen Blüten von Lathyrus, die ich zufällig leicht beschaffen konnte. Selbige wurden von den Raupen sehr gern genommen. Als die Blütezeit dieser Pflanze zu Ende war, sah ich mich genötigt, wieder nach Ersatz zu suchen. Jetzt reichte ich den Räumchen Blüten von Löwenmaul, auch diese wurden sehr gern genommen. Aber trotz grösster Mühe wuchsen die Raupen sehr langsam. An die Aufzucht einer zweiten Generation war also nicht zu denken.

Die immer sehr versteckt unter Moos lebenden Tierchen erreichten bis zum Herbst die geringe Grösse von nur 3—4 mm. Da die Räumchen jetzt nicht mehr weiterfressen und anscheinend ihr Ueberwinterungsstadium erreicht hatten, brachte ich dieselben in ein kaltes Zimmer, sie einige Zeit ihrem Schicksal überlassend. Als ich im Monat Dezember

*) Berichtigung der Tafel-Erklärungen zum I. Teile, publiziert in „Z. für wissenschaftl. Insektenbiologie Berlin-Schöneberg, Bd. IX, 1913, Heft 12, pag. 360“: Taf. I, Fig. 13 und 16 = ♂♂ *evagorides* Stauder; Fig. 14 ♂, 15 ♀ = *biformata* Stauder O. S.; ferner soll es in der Fussnote auf derselben Seite statt „Fig. 14—16“ richtig: „Fig. 14 und 15“ lauten.

wieder einmal nach ihnen sah, bemerkte ich, dass sich einige an alten Pflanzenteilen fressend gütlich taten. Versuchshalber, und auch aus Mangel an anderem Futter, legte ich ihnen kleine Teile von frischen Salatblättchen vor, die anfangs von den Raupen verschmäht, dann aber mit grosser Vorliebe genommen wurden. Die Blätter wurden immer verzehrt, wenn sie welk und fast trocken waren. Um das Wachstum der Raupen zu beschleunigen, nahm ich sie bald in ein warmes Zimmer, wo sie wesentliche Fortschritte machten. Durch regelmässige Fütterung und durch gleichmässige Wärme konnte ich erreichen, dass sich bereits am 20. Februar 1913 die ersten Raupen zur Verpuppung einsponnen. Die Verwandlung geschieht zwischen Moos und Pflanzenteilen in einem zarten, weissen Gespinst. Die Puppe ist braun, mit grünlichen Flügelscheiden.

Die erwachsene Raupe, die eine Länge bis zu 22 mm erreicht, ist von gedrungener Gestalt, nach dem Kopf zu verjüngt, an den Seiten kantig, mit schwachen, wulstförmigen Erhöhungen. Der Rücken erscheint flachgedrückt. Der Kopf, von schwärzlicher Färbung und hellbraun marmoriert, ist klein und in der Mitte scheidelartig eingekerbt. Der ganze Körper ist mit sehr kurzen, einzeln stehenden, hellen Borsten besetzt, die an der Spitze kolbenartig verdickt sind. Am Kopf, den ersten Segmenten und an der ein wenig überhängenden Afterklappe stehen stärkere Borsten. Die mit dem Körper gleichgefärbten Beine sind ebenfalls beborstet. Die Haut der Raupe ist fein querfaltig, die einzelnen Segmente sind stark zusammengezogen. Am achten Segment ist der Körper eingedrückt und von da an auf den letzten drei Segmenten gleichmässig dick. Die Grundfarbe der Raupe ist braungrau oder bräunlich, mitunter etwas graugrünlich getönt. Längs des Rückens läuft eine Linienzeichnung, welche auf dem vierten bis achten Segment von je einer Raute unterbrochen wird. Die Rautenflecke sind meist rotbraun oder hellbraun. Die auf dem achten Segment befindliche Raute ist am hellsten und bildet einen hellen Fleck, der bis an die Seitenkante reicht. Einige Rauten sind nur durch Striche angedeutet und dann oft noch mit einer kleinen schildartigen Zeichnung versehen. Die schwach begrenzte Rückenlinie, die noch von einer ganz feinen hellen Längslinie geteilt wird, ist auf den ersten drei Segmenten am deutlichsten, wird, wie oben bemerkt, durch die Rauten unterbrochen und endet auf den letzten drei Segmenten in einer Reihe erhabener Punktwarzen. Dorsal befinden sich, durchschnitten von der feinen hellen Linie, auf dem achten bis vierten Segment je vier schwarze Punkte, die nach vorn zu kleiner werden. Zwei Punkte stehen am Rande des Segmenteinschnittes, zwei auf der Rautenkante, diese etwas näher beieinander, nahe der Spitze der Rautenzeichnung. Der Bauch ist gewöhnlich dunkler als der Rücken, braungrau, hat eine helle Mittellinie und ist dunkel marmoriert. Genauer besehen, lässt sich dort auch eine Art Rautenzeichnung erkennen. Die Luftlöcher sind sehr klein, schwarz und stehen dicht über der Seitenkante.

Oft finden sich indessen Raupen ohne jede Zeichnung.

Das Ei ist sehr klein, eirund mit Längsriefen, von weinroter Farbe, äusserst zartschalig und kann schon bei ganz leichter Berührung zerdrückt werden. Infolge der Zartschaligkeit hat es bereits nach mehreren Tagen seine ursprüngliche eirunde Form verloren und erscheint unregelmässig begrenzt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Maidorn Gustav

Artikel/Article: [Zucht und Beschreibung der Raupe von *Acidalia litigiosaria* B. 85-86](#)